

# Apotheker Otto Suidter-Langenstein

Autor(en): **Bachmann, H.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern**

Band (Jahr): **4 (1904)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Apotheker Otto Suidter-Langenstein.

Wir können diese „Mitteilungen“ nicht in die Öffentlichkeit gehen lassen, ohne jenes Mannes zu gedenken, der von 1875 bis 1896 als Präsident der Naturforschenden Gesellschaft vorgestanden ist und am 7. Februar 1901 uns durch den Tod entrissen wurde. Wer von unsern Naturfreunden kannte ihn nicht, den allzeit freundlichen Herrn Apotheker, dessen grösste Freude es war, aus seinem gründlichen Wissen über unsere nächste Natur Belehrung zu bieten? O. Suidter, eine etwas schwerfällige, korpulente Gestalt, war nicht ein leicht beweglicher Stürmer, welcher in einem Tage hunderterlei Fragen anschnitt und zu lösen hoffte, dafür aber am Ende der Lebenslaufbahn sich sagen musste, keinen sichern Fond des Wissens zu besitzen. Er gehörte zu jenen Naturverehrnern, die schon von früher Jugend an der Natur ihre begeisterte Beobachtungsgabe weihen und an der Hand tüchtiger Männer ihre Augen schärfen lassen und nicht ruhen, bis der Schleier fällt, welcher das Geheimnis umhüllt.

Einem intimen Freunde und Studiengenossen des Verstorbenen, Herrn Stadtschreiber *Schürmann*, verdanken wir wertvolle Notizen, worin wir über den Studiengang und die geistige Entwicklung des O. Suidter Aufschluss erhalten.

*O. Suidter* wurde am 3. Mai 1833 als der älteste Sohn des Herrn Dr. med. L. Suidter und der Anna, geb. Falcini in Luzern geboren. Sein Vater, der zugleich eine gut renommierte Apotheke besass, liess den beiden Söhnen eine sorgfältige Erziehung zukommen. Otto besuchte die Stadtschulen von Luzern vom Schuljahre 1838/39 bis 1843/44. Obschon die elterliche Erziehung eine, wie man zu sagen pflegt, vornehme war, war sie doch weit davon entfernt, dass sie den Knaben von den übrigen Schulkameraden abgesondert hätte. *Schürmann* schreibt über diese Jugendjahre: „Nie hörte man von ihm ein taktloses Wort; er war weder lärmenden Spielen hold, noch ein Duck-

mäuser. Dass der Vater zugleich das Gut Sternmatt am Abhange des Biregghügels besass, und daselbst ein Laboratoriumgebäude errichtete, gab Veranlassung, dass die Söhne Suidter sich oft daselbst aufhielten, und dass der nahe Bireggwald mit einbezogen wurde in den Tummelplatz derselben und derjenigen der benachbarten befreundeten Familien Gölldin (Eichmatt oder Langkamin) und Schumacher (Rösslimatt), denen sich einige Schulkameraden anschlossen, beziehungsweise Zutritt erhielten. Darunter der spätere Dr. Anton Schiffmann, Besitzer des Schimberg, und der Schreiber dieser Zeilen; weiter fanden sich da ein die Söhne der Familie Rietschi (Vettern der Söhne Suidter).

„Es war ein schönes freundschaftliches Verhältnis, obwohl es in die ersten fünf Jahre der Sonderbundszeit gefallen. Alle die, deren Jugendfreundschaft aus jener Zeit stammte, blieben einander das ganze Leben gut. Es war, wie wenn das Unglück auch die jungen Herzen wärmer schlagen machen würde.

„Ein paar kleine Episoden:

„Wir waren in der *sechsten* Klasse der *Stadtschule* — der *letzten*; die *Sekundarschule*, die städtische, war soeben aufgehoben, beziehungsweise in eine Kantonsschule umgewandelt worden. Lehrer der VI. Klasse war der Bibliothekar der Bürgerbibliothek, H. Ostertag, geehrt und geliebt von den Schülern.

„Er nahm uns, einige von den besten Schülern, darunter auch O. Suidter und Schiffmann, wiederholt zu sich auf die Bibliothek und zeigte uns ihre Schätze, soweit sie Knaben von 12 Jahren interessieren konnten, natürlich vorab Bilderbücher, aber welche! Diebold Schillings Chronik mit den mehr als 400 kolorierten Abbildungen.

„Da sassen wir denn, die eben das erste Jahr aus der Schweizergeschichte von Tell und Winkelried, Morgarten und Sempach hörten und wurden jugendlich begeistert. Aber über etwas konnte uns unser Lehrer doch nicht genügenden Aufschluss geben, über die „Vorgeschichte der Eidgenossen“, vor dem Rütlibund. „Ja, Knaben! das weiss man halt nicht ganz genau. Sie haben damals noch nicht so schreiben lernen können, wie Ihr jetzt Gelegenheit habt. So in diesem und jenem Geschichtsbuche ist schon etwas enthalten.“ Es wurden u. a.

einzelne Abhandlungen im „Wanderer durch die Schweiz“ uns vorgelegt.

„Das veranlasste uns zu beraten, ob man das nicht alles zusammenstellen könnte, was über die *älteste* Zeit von Luzern bekannt; und wir blieben nicht beim Beraten, sondern wir *zwei* machten vorläufig, *jeder einen* Aufsatz: der meine begann damit: „Wie es in der alten Zeit da ausgesehen hat, wo jetzt die Stadt Luzern steht, weiss man nicht mehr genau“. (Richtig!) Dann kam ein Satz über Orgetorix und einer über den Wasserturm, und Suidter übernahm das Kapitel von der Gründung des Franziskanerklosters, weil die Franziskanerkirche seinem väterlichen Hause nahe lag, und auch in die älteste Zeit von Luzern hinaufreicht. Dabei ist nicht zu vergessen, dass wir 12 oder 13 Jahre alt waren. Natürlich sind die opusculi ungedruckt geblieben, *aber sie waren ein Zeichen, dass sich die Bürschchen doch nicht nur mit „Zitomachen“ oder „Kügelen“ beschäftigten.*

„1841 machten unser vier Schulkameraden an einem Schulkamervakanztag (Donnerstag) der *Ruine Seeburg* einen Besuch (Otto Suidter, A. Schiffmann, später Dr. [Schimberg], Eduard Gloggnier und ich). Er war ebenfalls veranlasst durch unsere Geschichtsgrübeleien, und weil ein Mitschüler gesagt hatte: „Es sei dort ein Gespenst“. Suidter gab den Anstoss dazu: Das wollen wir auch sehen! — und ich machte über diesen Besuch ein vielstrophiges Gedicht, das erste Reimwerk, das ich verbrochen. Suidter war heiter und lustig, als wir uns in dem Buchenwäldchen herumtrieben. Es gab Veranlassung zu einem grösseren Ausflug, zum Besuche der *Ruine Neuhabsburg*, von der wir *erst recht* begeistert zurückkamen. Wir sahen uns schon als zukünftige Geschichtsschreiber, junge Johannes Müller.“

Im Jahre 1844 trat Otto Suidter an das *Gymnasium* über, das er bis 1850 besuchte, und die folgenden zwei Jahre hospitierte er noch einige Fächer der beiden Lyzealkurse. Die naturgeschichtlichen Fächer lehrte damals Dr. Joh. Reber. Darauf bezog er die Universität in Zürich, wo er neben den naturwissenschaftlichen Fächern den pharmazeutischen Studien oblag. Im Jahre 1854 unternahm der junge Gelehrte, angeregt durch den begeisterten Botaniker Oswald Heer, eine Studienreise nach

Südfrankreich. Plötzlich starb sein Vater. Der noch nicht 22jährige Sohn musste heimkehren und die väterliche Apotheke übernehmen. Durch seine tüchtige Bildung und seinen unermüdlichen Eifer, sich stets fortzubilden, gelang es ihm, mit Hilfe seines Bruders, das Geschäft auf eine bedeutende Höhe zu bringen.

Am 8. Juni 1863 verehelichte sich Otto Suidter mit Fräulein Katharina Langenstein, der Tochter des Handelsmannes Mathias Langenstein. Das Familienleben war ein ausserordentlich glückliches, ein Leben der schönsten Harmonie und der liebevollsten Hingabe.

Trotz des anstrengenden Berufes fand Suidter immer Zeit, sich über die neuesten Forschungen in den Naturwissenschaften zu orientieren. Im Jahre 1855 wurde die Naturforschende Gesellschaft in Luzern gegründet, welcher Suidter sofort beitrug. Darüber schreibt Schürmann: „Jene Jahre, welche Prof. F. J. Kaufmann an der Geologie des Pilatus arbeitete, Dr. Steiger die Pflanzen des Pilatus, der Rigi und des Kantons Luzern sammelte und beschrieb, Professor Ineichen uns mit der Behandlung physikalischer Themata hohe Achtung, ja Bewunderung einflösste, waren auch für Suidter diejenigen, in welchen er mit grossem Eifer an allem teilnahm, was in der Naturforschenden Gesellschaft zur Behandlung kam. Ich erinnere mich z. B. an den Ausflug auf den Bürgenstock, den die Naturforschende Gesellschaft machte, an welchem etwa 20 Mitglieder teilnahmen. Suidter, der mit seinem besonders für Insekten geübten Auge am Wege herumspähte, hatte bald einige Arten entdeckt, die nur an den, kalten Winden abgelegenen Südabhängen des Loppers, des Bürgenstockes und der Rigi vorkommen, und hielt darüber einen Vortrag an Ort und Stelle, wie ihn nur einer halten kann, der in diesem Spezialgebiet vollständig zu Hause ist.“

Im Jahre 1862 trat Suidter auch der Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft bei, an deren Versammlungen er regen Anteil nahm. Wie umfassend sein naturwissenschaftliches Interesse war, davon zeugt folgendes *Verzeichnis von Vorträgen*, welche Otto Suidter in der Naturforschenden Gesellschaft in Luzern gehalten hat, *zusammengestellt* von *Hrn. Stadtschreiber Schürmann*.

- 1866/67. Ueber die Organisation und Lebensweise des Ameisenlöwen,  
der Bienenwaben-Motte und  
des Blattschneiders — mit Demonstrationen an den lebenden  
Tieren, und deren Produkte und Kunstarbeiten.
- Ueber Spektralanalyse und deren Bedeutung für die chemische Analyse und die chemischen Bestandteile anderer Weltkörper.
  - Zwei Vorträge über Milchuntersuch und Milchverfälschung, mit Demonstrationen.
- 1868/69. Ueber die Familie der Blattläuse und die denselben feindlichen Larven der Chrysopen, Coccinelliden und Syrphiden — unter Vorweis deren verschiedenen Metamorphosen und einiger durch Blattläuse gebildeter Gallen.
- 1869/70. Ueber die Gärungstheorien:  
die älteren,  
die Liebigsche und  
die Pasteursche.
- Ueber die dem Thee und dem Kaffee in physiologischer Wirkung verwandten Coca, Guarana und Paraguaythee.
- 1870/71. Ueber das stattgefunden Verschwinden der bei uns in letzter Zeit so häufigen Prozessionsraupen durch eine Schmarotzerfliege, Tachina, und das Verschwinden einiger anderer schädlicher Insekten durch Schmarotzerfliegen und Ichneumoniden.
- Zwei Vorträge über die Leuchtstoffe des Mineralreiches.
  - Ueber die diluviale Steinkohle von Dürnten, die in Mangel der Steinkohlenzufuhr aus Deutschland auf der Zentralbahn verwendet wurde — mit Vorzeig vieler darin gut erhaltener, diluvialer Pflanzen- und Tiertheile, die der heutigen Flora und Fauna entsprechen.
- 1871/72. Ueber die Corregonen, Balchenarten, und speziell die des Vierwaldstättersees.
- Das war ein Spezialstudium von O. Suidter, das auch zur Folge hatte, dass durch den schweizerischen Ichthyologen Hrn. Prof. Fatio eine von ihm beschriebene Art im System den Namen *Corregonus Suidteri* erhielt.

- 1871/72. Ueber die Familie der Bienen, Immen (Apiden) unserer Gegend, mit Ausschluss der Honigbiene.
1873. Ueber den fossilen Mann von Mentone; über das Alter desselben, und im allgemeinen über die ältesten Spuren der Menschen.
- 1873/74. 1. Ueber die Saline Stassfurt (die Suidter besucht hatte).  
2. Ein einlässliches Korreferat anlässlich eines Vortrages eines andern Mitgliedes: Ueber Missbildung im Zellenbau der Holzpflanzen und Entstehung derselben am Ahorn, Nussbaum und Tanne.  
3. Ueber die niedrigsten tierischen und pflanzlichen Organismen.  
4. Ueber Zellenbau oder Nestbau der Mörtelbienen und der Holzbienen und deren Lebensweise, mit Vorlagen.
- 1874/75. 1. Die neuen Forschungen über die Befruchtung der Pflanzen und die Rolle der Insekten bei der Uebertragung des Pollens.  
2. Ueber Phylloxera vastatrix und Phyllerium.  
3. Ueber die Nahrung der Balchen.
- 1875/76. 1. Die Schwämme unserer Wälder, unter Vorlage von ca. 40 frischgesammelten Arten.  
Ein ganz vorzüglicher Vortrag, der die vollständige Beherrschung des Gegenstandes bewies, und *nur* durch Vertrautsein mit dem Walde und seinen Produkten möglich war.  
2. Monographie unserer Salmoniden (Forellenarten).  
3. Ueber Gallert-Algen.
- 1876/77. 1. Ueber unsere fleischfressenden Pflanzen, Drosera rotundifolia und longifolia, Utricularia vulg. und Pinguicula vulg. und alpina, mit Demonstrationen an lebenden Exemplaren.  
2. Ueber künstliche Fischzucht, zwei Vorträge.  
3. Schmarotzertiere auf lebenden Pflanzen und deren Lebensweise.
- 1877/78. 1. Exkursion der Naturforschenden Gesellschaft auf den Bürgenstöck. Vortrag von Suidter:  
Der Dopplerit im Bürgenmoos;  
Das Moos selbst und seine Flora.

2. Vier schädliche Pflanzenkrankheiten:  
Roggenbrand, Traubenkrankheit, Kartoffelkrankheit und  
Rostbrand des Getreides; mit Demonstrationen.
- 1878/79. Ueber die Gefäßcryptogamen im allgemeinen, ihre  
Stellung im System, ihren anatomischen Bau, ihre Fort-  
pflanzung nach den neuesten Entdeckungen, ihre Rolle  
in der Natur und in geologischen Zeiten und ihre heutige  
Verbreitung auf der Erde.  
Hiezu: Eine Charakteristik der bei uns vorkommen-  
den, unter Vorweis der Originalsammlung aus dem Her-  
barium von Dr. Jak. Rob. Steiger. Ihre heutige technische  
und medizinische Anwendung.
1879. Ueber einige Originale der Pflanzenwelt, als  
die Mistel, *Viscum album*,  
die Bovisten, mit *Geaster hygrometricus* als Wetterpropheten,  
den Nest-Pilz, *Cyathus striatus*, und  
die falsche Trüffel, *Scleroderma*;  
unter Vorweis frischer Exemplare.
- Ueber die heutige Stellung der *Flechten* in der betreffenden  
Klassifikation, eine Vergesellschaftung von Algen und  
Pilzen zu beiderseitigem Nutzen.
- 1879/80. Monographie des *Aals*, *Anguilla fluviatilis*, mit haupt-  
sächlichlicher Betonung dessen jetzt aufgeklärter Fortpflanzung.  
Reiche Litteraturzitate.
- Monographie des Groppen, *Cottus gobio*.
- Vortrag in der Fischzuchtanstalt im Gebäude der Kor-  
porationsverwaltung, umfassend ein kurzes  
Resumé eines früheren Vortrages über die Geschichte  
und die Entwicklung der künstlichen Fischzucht, unter  
Hinweis auf die in vollem Betrieb stehenden Apparate und  
die darin befindlichen, noch zu bebrütenden Eier und aus-  
gebrüteten kleinen Fischchen — zu welchem der Leiter der  
Anstalt (Hr. Pfyffer-Coraggioni, jetzt ebenfalls gestorben)  
die weitere Auskunft in praktischer Beziehung gab.
1880. Gründung der meteorologischen Station, 28. Februar.  
Wahl einer Kommission, Hr. O. Suidter als Präsident  
derselben. Ausführungsbeschluss nach deren Vorschlägen  
27. Dezember 1880. Anschaffung der Apparate.



Die Geschichte derselben (Gründung, Erhaltung und Resultate) ist in einem spätern Heft der „Mitteilungen“ enthalten. Nächst Hrn. Professor Arnet kommt dem Präsidenten O. Suidter das meiste Verdienst zu.

1880/81. Drei grosse Vorträge über den Parasitismus in der Tierwelt. (Die Commensualisten, die Mutualisten, die Exo- und die Endo-Parasiten.

1880/81. Auf eine Anfrage, bezw. Anregung des Präsidenten der Naturforschenden Gesellschaft St. Gallen, und auf den Vorschlag des Vorstandes, speziell seines Präsidenten O. Suidter, beschloss die Naturforschende Gesellschaft Luzern, den Naturforscher *Brehm*, der eine Vortrægetour in der Schweiz arrangiert hatte, einzuladen, zwei Vorträge in Luzern abzuhalten. Derselbe entsprach. Suidter erfüllte seine Stellung als Präsident mit weltmännischem Takte, stellte Hrn. Brehm, einen der hervorragendsten gegenwärtig lebenden Naturforscher, der Zuhörerschaft vor. Der Naturforschenden Gesellschaft war freigestellt, aus einer ganzen Serie von neun Themata auszuwählen. Sie wählte auf den Vorschlag von Suidter: I. Ueber Karawanen- und Wüstenreisen. II. Die Vogelberge im hohen Norden, als: Selbsterlebtes von Brehm im Süden und Norden. Beide waren von ausgezeichnetem Gehalt und die Gesellschaft durfte ihrem Präsidenten dankbar sein für den Genuss.

1881/82. Nekrolog über den Senior der Gesellschaft, Hrn. Professor Josef Ineichen.

— Die Charakteristik der Alpenpflanzen.

— Die Monographie des Hechtes.

1882/83. Die Schutzfärbung der Tiere.

1883. Die Erforschung der Tiefsee-Fauna des Meeres durch die Challenger-Expedition, des Genfersees durch Dr. Forel, und des Vierwaldstättersees durch Dr. Asper.

— Vortrag in den Gewächshäusern von Gärtner Wettstein, Musegg, über nachbenannte, insektenfressende exotische Pflanzen:

Caphalotus follicularis,

Dionæa muscicapa,

Saracenia: variolaris, rubra, Drumondii, flora ornata, crispata et purpurea.

1884. Ein bedeutungsvolles Jahr in der Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft Luzern. Sie hatte die Jahresversammlung der Schweizer naturforschenden Gesellschaft übernommen. Suidter war in Zürich als Jahrespräsident (Festpräsident) gewählt worden. Was alles er in dieser Eigenschaft getan, kann hier nicht spezialisiert werden, und fällt für diese Zusammenstellung ausser Betracht.

Seine Eröffnungsrede und der warme Gruss (Toast) beim ersten Bankett zeugen von reichem Wissen, idealer Auffassung und erst noch von jenem Hauche der Poesie, der alle seine Arbeiten, so ernst und gediegen sie waren, zu verschönern pflegte. Nur so war es möglich, Pilatus und Rigi der hochachtbaren Versammlung selbstredend vorzustellen.

1885. Mitteilungen über die Metamorphosen des kleinen Neunauges, Petromyzon Planeri.
- Ueber den Falltür-Spinner, Ctenzia fodiens, mit Exemplaren aus Corsica.
  - Ueber künstliches Vanille-Aroma (Vanillin).
  - Ueber das Alcaloid Coccaïn als neues Mittel zu lokaler Anästhesierung.
  - Ueber die alten Gletscher der Schweiz; an Hand der grossen Favreschen Karte, Demonstrationen über die Ausdehnung derselben in der Quarternärperiode, speziell Reuss- und Linthgletscher.
  - Drei Vorträge über den Vierwaldstättersee:
    1. Grösse des Sammelgebietes, Wassermenge, Längen- und Breitenverhältnisse, Meereshöhe, geographische Einteilung, Böschungsverhältnisse, Tiefenmessungen — alles im Verhältnis zu andern Schweizerseen.
    2. Die Entstehung des Seebeckens, Veränderungen in historischer Zeit; und Entstehung der Barren.

3. Die Eigenschaften des Wassers, Gefrierverhältnisse, Wolkenbewegungen, die Seiches, und die Föhnwirkungen auf den Wolkenflug.

1888/89. Ueber die Farbe und Durchsichtigkeit des Wassers der Schweizerseen und die verschiedenen Faktoren, welche diese Eigenschaften bedingen. Er ruft zu Untersuchungen dieser Art, wenigstens für die nähern Seen, auf — nach der Anweisung des Professor Forel in Morges.

1890. Einlässlicher Vortrag über die limnologischen Studien der Schweizerseen, wie solche besonders durch die Arbeit Forels über den Genfersee inszeniert und in das Programm der Schweizer. naturforschenden Gesellschaft aufgenommen worden sind.

Es war dies die erste Anregung zu der später von der Naturforschenden Gesellschaft Luzern unternommenen Arbeit für den Vierwaldstättersee.

— Vier Vorträge pflanzenphysiologischen Inhalts:

1. Die Frage des Lebens und Umwälzung in den naturwissenschaftlichen Ansichten über dasselbe infolge der Erfindung sehr vollkommener Mikroskope; die Morphologie der Zelle.
2. Die Nahrungssubstanzen der Pflanzen.
3. und 4. Die Ernährung der Pflanze nach dem heutigen wissenschaftlichen Standpunkte und den neuesten Entdeckungen.

1891. Ueber einige pharmazeutische giftige Samen, hauptsächlich über die Paternosterbohnen und deren wie Schlangengift wirkenden Bestandteile.

1891/92. Bericht über die schweizer. Fischerei-Ausstellung in Basel.

Weil auf die Anregung von Suidter die Fischzuchtanstalt im Korporationsgebäude ins Leben gerufen worden, in der lobenswerten Absicht, der infolge verschiedener ungünstiger Umstände stattfindenden Verminderung des (früher so grossen) Fischreichtums entgegenzutreten, nahm er sich dieser Institution mit lebhaftem Interesse an.

- 1891/92. Nachruf an Hrn. Dr. Frz. Jos. Kaufmann, Professor der Naturgeschichte, berühmter Geologe und langjähriger Präsident der Naturforschenden Gesellschaft.
- Monographie unseres Krebses, unter Vorweis zahlreicher anatomischer Präparate. Die Krebspest. (Veranlasst durch einen „Krebssterbet“ im Rootsee).
1893. Mitteilungen über Lössmännchen, gefunden am Gotthard. Nest einer Holzbiene in einem Apfelbaum-Ast.
- 1894 Die Lebensweise des Stares, *Sturnus vulgaris*.
- Monographie der Sempacher-Balche, *Corregonus Suidteri*. Die Gründe der Verminderung. Die Gefahr des Aussterbens der Art.
- Ueber Pflanzensamen und deren Bildung.
1895. 1. Schutzfärbung bei den Säugetieren (Affen), Vögeln (Nestbrütern).  
Schutzfärbung der Eier, nach Carus; — bei den Reptilien und Lurchen; bei den Fischen, mit Erklärung der Chromatophoren; — Insekten.
2. Mimicry. Nachahmung der Farbe und Gestalt eines Tieres zu seinem Schutze, unter Vorzeig einer Sammlung.  
Zwei sehr reiche und belehrende Vorträge.
3. Ueber den Kornwurm, *Tinea graeuella*, wie er in den Lagerhäusern schädlich zu werden droht.
4. Ueber die Pflanzengerüche, ihre chemische Zusammensetzung nach ihrem Herkommen. Einteilung in: indoloide, benzoloide, amyloide, paraffinoide und terpenoide Gerüche, die Wichtigkeit derselben im Pflanzenleben, als Mittel zur Heranlockung von zur Befruchtung nötiger Insekten.  
Demonstration an drei verschiedenen blühenden Arten von Daphne.  
Vorzeig einer Anzahl Springschwänze (*Collembota*), die sich zur Zeit der Schneeschmelze in ungeheurer Menge im Gütschwalde vorfinden: *Acherutus pluvialis* — Verwandte der *Desoria glacialis* (Gletscherfloh).

5. Bericht und kritische Bemerkungen über die:

Monographie des Sempachersees von Professor Heuscher in Zürich. Mittel gegen das Aussterben der Sempacher Balchen.

1897/98. Demonstrationsabend am 2. April.

Vortrag von O. Suidter: Die afrikanische Warn-Eidechse.

„Das war sein letzter Vortrag, doch nicht das letzte Mal, dass er seine Teilnahme an den Zwecken der Naturforschenden Gesellschaft kund gab.

„Es ergibt sich aus diesen Zusammenstellungen, dass Otto Suidter bei all den vielen Versammlungen im Laufe von vier Jahrzehnten nicht nur (vergleichsweise) stiller Teilhaber an einer Kommandit-Gesellschaft, sondern aktiver Träger der Firma war. Mit immer gleich regem Eifer und Interesse nahm er teil an den Verhandlungen, namentlich auch an grösseren aktuellen Beratungsgegenständen (Erdbeben-theorien, Nordpolfahrten etc., meteorologische Station etc.).“

Aus diesem reichhaltigen Verzeichnis ersehen wir, wie sehr sich Otto Suidter bemühte, überall dem Fortschritte der Naturwissenschaft zu folgen. Es ist wahr, Suidter war auch als Präsident der Naturforschenden Gesellschaft (1875—1896) kein lebhafter Stürmer. Allein dafür besass er die herrliche Gabe der goldlautern Wahrheitsliebe. Nicht das Neue, das Ungewohnte erregte sein Gefallen, sondern vor allem die gründliche und tiefgehende Forschung, das Wahre. Charlatanerie war ihm verhasst. Daher suchte er, stets den Sitzungen der Gesellschaft einen ernsten Charakter zu wahren.

Als eifriger Naturfreund brachte er auch den *naturhistorischen Sammlungen* der Kantonsschule grosses Interesse entgegen. Viele wertvolle Gegenstände hat der unermüdlige Beobachter der Sammlung geschenkt und in jeder Beziehung dieselbe zu fördern gesucht. Er hat als Mitglied der Kommission unseres naturhistorischen Museums mit Rat und Tat die Bestrebungen des Konservators unterstützt.

Auch den Untersuchungen des Sees brachte Suidter grosses Verständnis entgegen. Mehrere Jahre war er Mitglied der Konkordatskommission für die Fischerei des Vierwaldstättersees.

In dieser Eigenschaft hat er viel zur Hebung der Fischwelt unserer Gewässer beigetragen. Mit feinem Kennerblicke studierte er das Leben der Fische, und es waren die schönsten Stunden in der Naturforschenden Gesellschaft, wenn er über die Biologie der Salmoniden etc. sprach. Sowie dann die Initiative ergriffen wurde, die Untersuchung des Vierwaldstättersees zu unternehmen, da fand sie an Suidter einen eifrigen Freund und Förderer. Ihm ist es zu verdanken, dass sein Schwiegersohn, der leider allzufrüh verstorbene *Gotthardbahndirektor Wüest*, mit aller Energie und seinem zielbewussten Vorgehen die Finanzierung des grossen wissenschaftlichen Unternehmens durchsetzen konnte. Wie sehr Suidter allen wissenschaftlichen Aufgaben Interesse entgegenbrachte, das zeigen uns die vorliegenden „Mitteilungen“. Wo eine finanzielle Unterstützung aufzubringen war, da suchte er durch seinen angesehenen Namen zu wirken. Ja sogar in seinen letzten Tagen hat er dieses litterarischen Werkes gedacht durch Zuwendung einer Testierung von Fr. 500.

Wie im Kreise der schweizerischen Naturgelehrten hochgeachtet und gerne gesehen, so achtete und ehrte man den leutseligen Apotheker auch in seiner Vaterstadt. Otto Suidter war

Mitglied des Bezirksgerichtes Luzern . . . . .	1866 - 1873
„ des Grossen Rates . . . . .	1877—1891
„ des Grossen Stadtrates . . . . .	1879—1887
„ des Sanitätsrates . . . . .	1888—1901
„ der Gesundheitskommission der Stadt Luzern . . . . .	1887—1899
„ des Vorstandes der Bank in Luzern .	1883—1901
„ der Kommission der Bürgerbibliothek Präsident derselben . . . . .	bis 1901 1890—1901
„ der Schweizer. Naturforschenden Ge- sellschaft . . . . .	1862—1901
Festpräsident derselben . . . . .	1884
„ der Luzerner Donnerstags-Gesellschaft Präsident derselben . . . . .	bis 1901 1879—1881
„ der schweizerischen Prüfungskommission der Apotheker, in Bern	
„ der Kommission für das Naturalien- kabinet Luzern . . . . .	1892—1901

Mitglied der schweizerischen limnologischen Kom-  
mission

Artillerie-Offizier, Parkhauptmann bis . . . . . 1870

Mitglied der Gesellschaft zu Safran in Luzern . 1857—1901

Präsident derselben . . . . . 1896—1898

Schon seit mehreren Jahren war Hr. Suidter herzleidend. Wenn der Sommer mit seinen Naturidyllen nahte, dann flüchtete die Familie Suidter aus der staubigen Stadtluft zu dem heimeligen Landhause „Löchli“ an der Adligenschwilerstrasse. Der nahe Wald und die herrliche Luft hatten dem Patienten jedesmal Linderung gebracht und in der besorgten Familie war der Kranke stets wieder leidlich genesen. Sobald aber die trostlosen Nebeltage über Stadt und Land hereinbrachen, da fing die Lebensmaschine wieder an zu streiken. Trostlos brach das Neujahr 1901 heran. Die harte Hand des Winters war für unsern lieben Freund die Hand des Todes. Am 7. Februar 1901 drückte sie ihm die Augen zu.

Erscheinungen, wie diejenige des Verstorbenen werden immer seltener. Je seltener sie werden, desto mehr vermissen wir sie. Er war ein Mann, der neben dem täglichen Arbeiten für den finanziellen Wohlstand auch den idealen Gütern des Geistes seinen Tribut leistete, ein Mann, dem die Natur nicht nur Gemüsegarten, sondern ein reiches Feld geistiger Genüsse war, ein Mann, der mit unentwegtem Sinne und mit aufrichtiger Treue das Ideal der Wahrheit suchte.

Möge der Geist, dem der Verstorbene in unserer naturforschenden Gesellschaft gehuldigt, fortleben; es war ein guter und ernster!

H. BACHMANN.